

dot
books

SISSI FLEGEL

Mutprobe
im
Morgengrauen



DIE BURG DOTTELFINGEN

Siegmund schritt einen langen Gang entlang. Überall standen geschnitzte Stühle, Truhen, Schränke und Tische, sodass Emilia aus dem Naserümpfen gar nicht herauskam und immer wieder flüsterte: »Wenn meine Mutter hier putzen müsste!«

»Warum? Ich stelle mir das nicht schlimm vor«, meinte Paul. »Ich würde einfach mit dem Staubsauger die Möbel absaugen. Geht doch schneller als mit 'nem Lappen herumzuwedeln.«

Siegmund hatte ihn nicht gehört. Er blieb vor einem großen hölzernen Bottich stehen, in dem mehrere lange Stangen steckten, die am oberen Drittel eiserne Platten trugen.

»Wisst ihr, was das ist?«, fragte Siegmund. Alle schüttelten den Kopf.

»Oben sehen sie ein wenig aus wie Äxte«, meinte Paul langsam. »Aber eine Axt mit einem so langen Stiel macht keinen Sinn.«

»Gut überlegt«, lobte Siegmund. »Mit diesen langen Stangen trieb man früher ein Wildschwein vor sich her. Wenn es sich umdrehte und den Jäger angreifen wollte, lief es in die hölzerne Spitze und das Eisen rammte sich in seine Brust – jedenfalls, wenn es sich so verhielt, wie es der Jäger wünschte!«

»Grausig«, sagte Emilia, schüttelte sich und zeigte auf die vielen Bilder an den Wänden.

»Was für Leute sind das, Siegmund?«

»Das sind einige unserer Vorfahren. Ihre Bilder wurden vor sehr langer Zeit gemalt«, erklärte Siegmund und ging langsam weiter.

»Halt, Onkel Siegmund, warte mal!«, rief

Felicia und hob den Deckel einer Truhe. »Die Vorfahren sind ja schon lange tot«, erklärte sie eifrig, »aber manche haben ihre Kleider oder Hüte zurückgelassen. Schaut doch mal!« Sie griff in die Truhe und zog ein kleines Hütchen heraus, das sie sich auf den Kopf setzte, streifte lange schwarze Handschuhe über, die bis weit über die Ellbogen reichten, und hängte sich schließlich noch ein perlenbesetztes Täschchen ans Handgelenk. »Toll, was? Ich sag euch, hier in der Burg haben wir eine Menge alter Klamotten!« Sie stolzierte den Gang auf und ab und machte vor Emil eine tiefe Verbeugung. Der schluckte und wurde rot.

»Nun kommt schon«, sagte Siegmund. Er ging weiter und öffnete die zweitletzte und die letzte Tür am Ende des Ganges. »Wir sind am Ziel. Hier schlafen die Mädchen, da die Buben.«

»Wow ...!« Das war alles, was Emilia herausbrachte.

»Das ist ein Himmelbett, nicht wahr?«, fragte Paulina. »Ist das für uns?«

»Für dich und Emilia.«

»Das ist schön«, meinte Paulina ehrfürchtig.

»Wofür sind die Vorhänge an den Stangen?«

»Die halten die kalte Luft ab«, antwortete Siegmund. »Wisst ihr, in so einer alten Burg zieht es immer.«

»Klar«, unterbrach ihn Emilia eifrig. »Alle Fenster sind krumm und schief. Bestimmt schließen sie nicht dicht.« Sie deutete auf eine Schale mit Schokoladentäfelchen. »Hier hat jemand seine Schokolade vergessen.«

»Die ist für euch zum Naschen«, erklärte Siegmund und zeigte ihnen noch den Kleiderschrank und das Bad.

Emil und Paul hatten sich inzwischen ihr Zimmer angeschaut. »Wir haben auch ein

Himmelbett«, verkündeten sie. »Und viele Gummibärchen. Und eine große Taschenlampe. Wofür ist die Taschenlampe?« »Falls ihr nachts rausmüsst und den Lichtschalter nicht gleich findet, ist doch klar«, antwortete Emilia. »Wir brauchen keine, wir haben eine Nachttischlampe.«

Siegmund lachte. »Du bist ja eine ganz Schlaue«, meinte er anerkennend. »Kommt, jetzt führe ich euch durch die Burg.«

Sie marschierten durch viele Gänge, besichtigten den kleinen Saal, an dessen Wänden noch mehr Bilder hingen als in den Gängen, das Speisezimmer, die Küche und den Raum neben der Küche.

»Ist das so was wie 'ne Speisekammer?«, fragte Emilia interessiert. »Geht es hier noch weiter? Oder wofür ist die kleine Tür neben dem Fenster?«

»Wegen dieser Tür sind wir hier«, erklärte